Und dann war da noch...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 14

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die neue Sicherheit des Ibn Abd Al Asis Fahd

Kein Märchen aus 1001 Nacht: Ein Wüstensohn sucht Schutz in der Schweiz

VON BRUNO HOFER

Es war einmal ein König, der lebte im Orient. Doch er fühlte sich im eigenen Land Saudi-Arabien ganz und gar nicht wohl. Zwar herrschten weder Krieg noch Unruhen, im Gegenteil: Es war ruhig im Land. Doch genau diese Ruhe war es, die den König so sehr beunruhigte. «Alles, was ich suche», klagte er eines Tages seinem Diener, «ist ein ruhiges Plätzchen auf dieser Erde.» Der Gehilfe wusste Rat. «Kaufe Dir ein Stück Land in der Schweiz», riet er. «Die Landschaft ist schön und der politische Friede ist sprichwörtlich.»

Ibn Abd Al Asis Fahd, Herrscher über Saudi Arabien, tat wie sein Berater empfohlen und kaufte am 25. Mai 1977 in Collonge-Bellerive auf dem Gebiet des Kantons Genf ein wunderschönes Flecklein Erde. Es war jedoch riesengross: 17 000 m²! Der König war begeistert. Er studierte in Riad viele Photographien und jubelte: «Dort ist es so schön, so ruhig und so sicher.»

Einen Palast mit zahlreichen Gemächern und feudaler Ausstattung liess der König auf seinem neuen Grundstück am Genfer See bauen. Doch wenn der Herrscher von seinen täglichen Kamelritten durch den weiten Wüstensand nach Hause kam, fiel er in Traurigkeit: «Das Grundstück in der Schweiz ist doch viel zu klein. Hier kann ich keine Sicherheit finden.» Der Diener aber riet dem König, er solle doch ein zusätzliches Stück Land kaufen, gleich nebenan.

Zu klein, um sicher zu sein

Der Herrscher tat erneut, was der Diener empfohlen und erbat die Bewilligung zum Erwerb einer Parzelle von 4767 m². Die Regierung der Schweiz hatte viel Verständnis für die Sicherheitsbedürfnisse des Wüstensohnes. Sie stellte Ende 1982 sogar eine Sonderdelegation zusammen, die den Auftrag hatte, das Anliegen des Königs zu begutachten. Diese kam zwar zum Schluss, dass nach schweizerischem Sicherheitsverständnis eigentlich 1000 m² auch ausreichen müssten. Da man jedoch respektiere, dass der Gast eine andere Vorstellung des Schutz-Begriffs habe, wolle man einwilligen.

Der König freute sich sehr: «Jetzt darf ich mich sicher fühlen in der Schweiz.» Bereits erwog er, eine grosse Reise zu unternehmen und sein Gut am Genfer See zu besuchen. Doch es hielten ihn wichtige Geschäfte im eigenen Land vorerst von einer solchen Unternehmung ab.

Als jedoch der König eines schönen Tages von einem weiteren grossen Wüstenritt müde nach Hause zurückkehrte, befiel ihn beim Betrachten der Photographien seines Grundstücks in der Schweiz erneut die grosse Traurigkeit. Gedankenversunken schüttelte der Herrscher sein sorgenschweres Haupt: «Hier kann ich doch nicht sicher sein. Dieses Grundstück ist doch viel zu klein. Ich sollte noch 6000 m² auf der Seite hinzukaufen können.»

Grösser wäre sicherer

Die Schweizer Bundesräte sind zwar weltweit bekannt für ihre grosse Geduld gegenüber Begehren ausländischer Staaten und deren Oberhäupter. Aber bei diesem dritten Begehren des Ausländers aus Nahost nach heimatlichem Boden legten sich dennoch allmählich Sorgenfalten über die helvetischen Denkerstirnen. «Wir garantieren doch die Sicherheit für ausländische Staatsoberhäupter ohnehin», gab ein Mitglied der Landesregierung zu bedenken. Und ein anderes warf ein: «Wird denn die Sicherheit grösser, wenn das Grundstück grösser wird?»

Der saudische König musste erkennen: So einfach geht das nicht mehr, Boden in der Schweiz zu erwerben. «Was soll ich tun?» fragte er seinen Diener. «Kaufe ein grosses Stück Land und schenke es der Gemeinde. Dann werden sie Dir wohlgewogen sein.» So kaufte der König von Saudi-Arabien einen grossen Platz von 29 120 m² und schenkte ihn alsogleich der Gemeinde. Dafür durfte er im Gegenzug 6000 m² nutzen, als neuen zusätzlichen Sicherheitsstreifen. Das war im Jahr 1984.

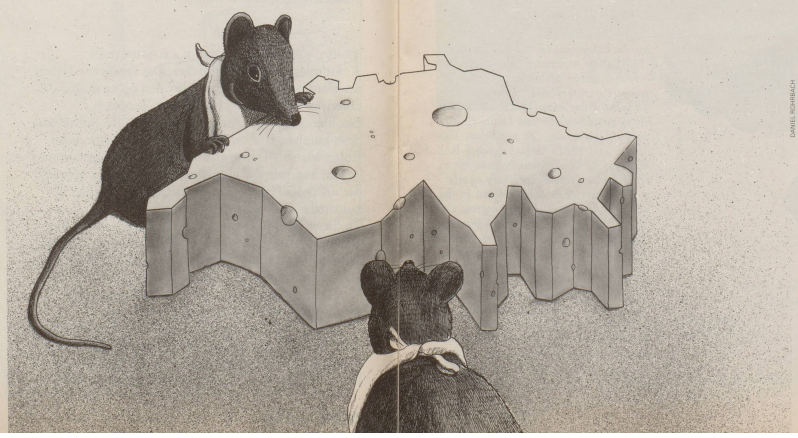
«Hurra, jetzt kann ich endlich sicher sein!» jubelte der König Saudi-Arabiens und liess sich sogar bereits einen Videofilm über sein Grundstück am Genfer See vorführen. «Bald werde ich in die Schweiz reisen, um mich auf diesem herrlichen Sitz zu erholen.» Mittlerweile war ja sein Grundstück, das 1977 mit 17 000 m² bereits einigermassen gross gewesen war, auf über 27 000 m² angeschwollen.

Vergrössern durch Verkleinern

Doch bald versank der Herrscher wieder in seine Traurigkeit. «Es ist einfach immer noch zu klein», jammerte er. «Wenn ich nur noch etwa 6000 m² mehr hätte, um den Besitz abzurunden.» Bereits liess er sich Papier und Schreibzeug reichen, um das Begehren aufzuschreiben. Doch diesmal war es der Diener, der ihn am Arm zurückhielt: «Ich glaube nicht, dass es so einfach sein wird», meinte er. «Du musst wohl etwas anbieten.» Da erinnerte sich der Herrscher, dass seine Vorfahren in der Regierung vor Jahrzehnten ein grosses Stück Land in Pregny-Chambésy gekauft hatten, das 43 000 m² umfasst. Natürlich gehört es dem Staat Saudi Arabien und nicht dem König persönlich, aber dieser unterbreitete am 25. Oktober 1988 dem Schweizer Bundesrat dennoch das Angebot, 8000 m² davon einer Schweizer Institution zu verkaufen, wenn er dafür zusätzlich in Collonge-Bellerive für das eigene Grundstück noch 6000 m² erhalten dürfe, um den Besitz abzurunden.

Die Genfer Kantonsregierung sagte in ihrer Stellungnahme vom 5. Dezember 1988 zwar klar und deutlich nein. Ein solcher Akt passe zurzeit schlecht in die Politlandschaft und werde von den Menschen auf der Strasse nicht verstanden. Der Bundesrat aber gab am 13. März seine Zustimmung zum Kuhhandel, weil sich «per Saldo» der saudiarabische Besitz «um 2000 m² verringert» und weil «wichtige wirtschaftliche und politische Interessen unseres Landes dafür sprechen» (Communiqué des Justiz- und Polizeidepartements vom 17. März 1989).

Vielleicht ist es aber auch jetzt noch dem König von Saudi-Arabien zu unsicher in der Schweiz. Noch nie hat er seinem vor 12 Jahren erworbenen Grundbesitz einen Besuch abgestattet. Ob er sich wohl sicher fühlen wird, wenn ihm die ganze Schweiz gehört? Vielleicht. Aber wie sicher werden sich dann die Schweizerinnen und Schweizer fühlen?



DANIEL ROHRBACH

Und dann war da noch …

… der Ölscheich,
der sich für seine Bleistifte
einen Spitzbuben hielt. *WF*